

# Handwerk in Rheinhausen

BESSER EINE  
ZWEITMEINUNG  
ALS DAS  
ERSTBESTE.

Für Ihre optimale Behandlung  
fragen wir gerne zweimal nach:  
www.patientensicherheit.com

#vonherzensicher 

Donnerstag, 10. August 2017

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER [WWW.HWK.DE](http://WWW.HWK.DE)

Nr. 15



## KURSANGEBOTE

**Lehrgänge in Mainz**  
Zertifikatslehrgang „Betriebliche/r  
Datenschutzbeauftragte/r“  
03. - 04.11.2017

**Meisterkurs Teil III + IV Vollzeit (fünf  
Wochen)**

29.09. - 04.11.2017

**Meistervorbereitungskurs Zimmerer**  
29.08.2017 - 24.11.2018

**Meistervorbereitungskurs Elektro**  
05.09.2017 - 30.03.2019

**Meistervorbereitungskurs Steinmetz  
und Steinbildhauer**  
18.11.2017 - 17.11.2018

Weitere Kursangebote finden Sie auf  
der Internetseite der Handwerkskammer  
Rheinhausen unter [hwk.de/servicemenu/  
kurse-seminare](http://hwk.de/servicemenu/kurse-seminare)

## KONTAKT

### Bildungsmanagement:

**Dr. Michaela Naumann**, Tel.: 06131/ 99  
92 710, E-Mail: [m.naumann@hwk.de](mailto:m.naumann@hwk.de)

### Unternehmensberatung:

**Oliver Jung**, Tel.: 06131/ 99 92 712, E-  
Mail: [o.jung@hwk.de](mailto:o.jung@hwk.de); **Rafaél Rivera**, Tel.:  
06131/ 99 92 731, E-Mail: [r.rivera@hwk.de](mailto:r.rivera@hwk.de);  
**Dr. Matthias Langner**, Tel.: 06131/  
99 92 711, E-Mail: [m.langner@hwk.de](mailto:m.langner@hwk.de)

### Internet

[hwk.de](http://hwk.de)  
[komzet-hwk.de](http://komzet-hwk.de)

## Das Handwerk ins Gespräch bringen

**NACHWUCHS:** Handwerkskammer Rheinhausen bietet zum  
zweiten Mal Ferien-Workshops für Jugendliche an

VON TORBEN SCHRÖDER

Zunächst müssen die 12- bis 18-Jäh-  
rigen ihre Bretter mit Raspeln und  
Schleifpapier in Form bringen.  
Dann bohren sie die Achsen vor,  
die ebenso wie die Rollen selbst montiert  
werden. Konzept erstellen, Entwurf zeich-  
nen, dann kommt im Lackiererraum mit  
Spraydosen und Atemschutz das Logo auf  
das neue Longboard. Eine Woche arbeiten  
die Jugendlichen im Berufsbildungszentrum  
der Handwerkskammer Rheinhausen an  
ihren Brettern, vier Schulstunden täglich.  
Im Herbst vergangenen Jahres nahmen die  
Ferien-Workshops in Mainz ihren Anfang,

mittlerweile gibt es das Angebot in allen  
Kammern in Rheinland-Pfalz.

„Die Jugendlichen können kreativ wer-  
den, ihr handwerkliches Geschick aus-  
probieren, sie haben Spaß in den Som-  
merferien und lernen ganz nebenbei die  
unterschiedlichen Berufe im Handwerk  
kennen“, umschreibt Wirtschaftsminister  
Volker Wissing das Konzept. 450 Plätze  
wurden in diesem Sommer in Rheinland-  
Pfalz angeboten, 150.000 Euro schießt  
das Ministerium zu. So ist es möglich, die  
Workshops in Mainz für 20 Euro pro Teil-  
nehmer – mit Ferienkarte kostet es sogar  
nur 15 Euro – anzubieten, wobei allein die  
Materialkosten für die Boards schon höher  
liegen.

Beim Workshop „Bau Dir Deinen eige-  
nen Lautsprecher“ ist es ganz ähnlich.  
Erst wird ein Holzgehäuse gebaut, dann  
geht es an die Technik und schließlich an  
die künstlerische Gestaltung. Schreiner-,  
Elektroinstallations-, Maler- und Lackie-  
rerarbeiten – die Facetten des Handwerks,  
die die Teilnehmer kennen lernen, sind  
vielfältig. Heraus kommt eine bluetooth-  
fähige Anlage mit Bass- und zwei norma-  
len Lautsprechern, mit per USB-Eingang  
aufladbarem Akku und Fernbedienung.  
Dass sie ihre Boards – oder auch die Bo-  
xen – selbst gebaut haben, erzählen die  
Teilnehmer ihren Freunden. „So kommt  
das Thema Handwerk bei den Jugendli-  
chen ins Gespräch“, sagt Vera End von der  
Handwerkskammer Rheinhausen.



Die „Styling Academy“ des Sommercamps



Vera End, Daniela Schmitt und Anja Obermann (rechts; v.r.n.l.) mit den Teilnehmern eines  
Longboard-Workshops und ihren Brettern

Vier Jugendliche haben sich durch die  
Herbst-Workshops im vergangenen Jahr  
für eine Ausbildung im Handwerk ent-  
schlossen. Auch die „Styling Academy“-  
Workshops in diesem Sommer waren be-  
reits von Erfolg gekrönt. Eine Teilnehmerin  
will direkt eine Lehre folgen lassen. Hier  
wird in die Bereiche Friseur, Kosmetik, Au-  
genoptik und Fotografie hereingeschnup-  
pert. 131 Teilnehmer machten insgesamt in  
acht Kursen in Mainz mit, die Longboard-  
Workshops waren, wie Vera End erzählt,  
binnen einer Woche ausgebucht. Wirt-  
schaftsstaatssekretärin Daniela Schmitt be-  
tont: „Junge Menschen, die bisher keinen  
Bezug zum Handwerk hatten, können es  
hier kennenlernen.“

„Wir haben sehr viele Mädels hier, die  
auf einmal schrauben, hämmern und lac-  
kieren und das genauso gut können wie  
die Jungs“, freut sich Anja Obermann,  
Hauptgeschäftsführerin der Handwerks-  
kammer Rheinhausen. Werkunterricht  
und das gemeinsame Arbeiten an der he-  
imischen Werkbank gebe es kaum noch, so  
Obermann. Das mache die Ferien-Work-

shops umso wichtiger, damit die Jugendli-  
chen – und auch die Eltern – das Handwerk  
praktisch kennen lernen. „Mit der Unter-  
stützung dieser Ferienangebote möchte die  
Landesregierung dazu beitragen, dass die  
Jugendlichen einen zusätzlichen Impuls für  
die eigene berufliche Orientierung bekom-  
men und zugleich das Ansehen von Aus-  
bildungsberufen bei den Jugendlichen und  
den Eltern steigern“, erläutert Wissing.

Deshalb soll es auch im Herbst in Rhein-  
hausen wieder die Ferienaktionen geben. Im  
kommenden Jahr könne das Wirtschafts-  
ministerium bis zu 300.000 Euro bereit-  
stellen, je nach Nachfrage, kündigt Daniela  
Schmitt an. „Es ist gut, dass die Jugendli-  
chen an Projekten arbeiten, bei denen sie  
gar nicht direkt an die damit verbundenen  
Tätigkeiten denken“, so die Staatssekretä-  
rin, „das macht Lust aufs Handwerk, aus  
ganz unterschiedlichen Blickwinkeln.“ Po-  
litisches Ziel sei, die duale Ausbildung als  
gleichwertig zum akademischen Bildungsweg  
zu etablieren. „Ich glaube, wir haben  
mit dem Angebot einen Nerv der Zeit ge-  
troffen“, freut sich Obermann.

## BEKANNTMACHUNG

### Handwerkskammer gibt Prüfungstermine bekannt

Für die Winterprüfung 2017/18 gibt die  
Handwerkskammer Rheinhausen folgende  
Prüfungstermine und Anmeldefristen für die  
Gesellenprüfung bekannt:

Für alle in den Zuständigkeitsbereich der  
Handwerkskammer Rheinhausen fallenden  
Prüfungen ist der Stichtag für die Winterprü-  
fung der 31. Januar 2018. Zur Prüfung wird  
zugelassen, wessen Ausbildungszeit bis zum  
31. März 2018 endet.

Die Anmeldungen sind mit den erforderlichen  
Unterlagen bis 30. September 2017 bei der  
Handwerkskammer Rheinhausen einzurei-  
chen. Die Prüfungstermine werden von den  
jeweiligen Prüfungsausschüssen festgelegt.  
Die og. Prüfungstermine und Anmeldefristen  
gelten nicht für:

- Anlagenmechaniker Worms und Friseure in  
Worms und Alzey, die zuständige Geschäfts-  
stelle ist die Kreishandwerkerschaft Alzey-  
Worms
- Hörakustiker, die zuständige Geschäftsstelle  
ist die Akademie für Hörakustik in Lübeck

## REDAKTION

### Handwerkskammer Rheinhausen

Dagobertstraße 2, 55116 Mainz  
Tel.: 06131/ 99 92 0  
Fax: 06131/ 99 92 63  
E-Mail: [presse@hwk.de](mailto:presse@hwk.de)

### Verantwortlich:

Anja Obermann

### Redaktion:

Andreas Schröder  
Tel.: 0179/ 90 450 25  
E-Mail: [schroeder@handwerksblatt.de](mailto:schroeder@handwerksblatt.de)

## INTERVIEW

# Fusionen sind keine Lösung

Die Kreishandwerksmeister Stefan Korus und Bernd Kiefer sprachen mit dem DHB über den Zustand der Innungen in Rheinhausen

Lokale Innungen sind die unterste und zu-  
gleich die wichtigste Ebene der freiwilligen  
Handwerksorganisationen. Doch leider fehlt  
es vielen Innungen an Nachwuchs. Das DHB  
sprach mit Bernd Kiefer, langjähriger Kreis-  
handwerksmeister in Alzey-Worms, und  
Stefan Korus, seit Kurzem Kreishandwerks-  
meister in Mainz-Bingen, über die Situation  
der Innungen in Rheinhausen und über ihre  
Bedeutung für das Handwerk.

**DHB:** Herr Korus, Herr Kiefer, wie ist es um  
die Innungen in Rheinhausen bestellt?

**Korus:** Bei uns in Mainz-Bingen ist es so,  
dass die Leute, die an den Innungsver-  
sammlungen teilnehmen, doch sehr en-  
gagiert sind. Das hat sich im Gegensatz zu  
früher nicht groß geändert. Der Organi-  
sationsgrad in den einzelnen Gewerken  
hat sich auch nur ganz gering nach unten  
verändert. Das hat auch viel mit der wirt-  
schaftlichen Situation mancher Betriebe  
zu tun. Man will sich die Innungsmitglieds-  
chaft nicht mehr so einfach erlauben. Ich  
glaube also nicht, dass das nur an den In-  
nungen selbst liegt.

**DHB:** Wie ist denn die Situation in Alzey-  
Worms?

**Kiefer:** Ähnlich. Es gibt aber einfach von  
den Gewerken abhängig sehr unterschied-  
liche Zahlen. Wenn ich mir das Friseur-  
handwerk anschauen, sind wir in einer  
Atomisierung der Betriebsgrößen. Die sind  
teilweise so klein, dass sie es gar nicht schaf-  
fen können, in eine Innung zu gehen. Wir  
haben natürlich auch Gewerke, da läuft es  
automatisch gut. Das sind zum Beispiel die

Elektriker, das ist das Kfz-Gewerk. Das sind  
die Gewerke, in denen es Leistungen gibt,  
die Sie als Betrieb nur erbringen dürfen,  
wenn Sie Innungsbetriebe sind. Für das Kfz-  
Handwerk ist es die Abgasuntersuchung,  
für Elektro ist es der E-Check. Was den  
Rückgang angeht: Die Leute treten nicht  
wirklich aus. Wir haben einfach Handwer-  
ker, die sich zur Ruhe setzen, die aufhören  
und die Neuen kommen dann nicht mehr  
in die Innung.

**DHB:** Haben Sie noch Spielraum nach un-  
ten?

**Kiefer:** Wir sind auf einem niedrigen Ni-  
veau, aber stabil. Aber das Niveau müssen  
wir halten, wenn wir nicht handlungsun-  
fähig werden wollen.

**Korus:** Das ist bei uns genau die gleiche Si-  
tuation. Die Innungsmitgliedschaft ist der-  
zeit wichtiger als jemals zuvor. Ich wünsche  
mir deswegen stärkere Innungen, weil ich  
der Meinung bin, dass die Innungen ein  
Forum sind, das es den Betrieben ermög-  
licht, gemeinsam nach außen Lobbyarbeit  
zu betreiben. Ich sehe, dass sich der Druck  
auf das Handwerk in den letzten Jahren  
immer mehr aufgebaut hat. Und ich sehe  
keine Entlastung kommen.

**Kiefer:** Klar bieten wir Einkaufsvorteile  
und andere Dinge an. Aber im Grunde  
glaube ich, dass wir es in den letzten Jah-  
ren versäumt haben klarzumachen, dass  
wir die Arbeitgebervertreter im Handwerk  
sind. Während die Handwerkskammern  
alle Handwerker vertreten müssen, sind wir  
für die selbständigen Betriebsinhaber da.  
Wir sind auch die, die Tarifpolitik machen



Stefan Korus und Bernd Kiefer

dürfen. Das dürfen die Handwerkskam-  
mern nicht. Und das ist der wichtige Un-  
terschied, der verloren gegangen ist. Und alle  
Betriebe profitieren natürlich von unseren  
Ergebnissen. Wenn wir etwas in der Innung  
politisch erreichen, profitiert davon jeder  
Betrieb in dem Gewerk.

**DHB:** Sie haben also ein Trittbrettfahrer-  
problem?

**Kiefer:** Klar, es gibt eine Trittbrettfahrer-  
mentalität.

**Korus:** Ich denke, viele Handwerker wissen  
das auch einfach nicht. Die Innungen sind  
nicht dafür da, einzelne Betriebe glückselig  
zu machen. In erster Linie verhindern wir  
auf der politischen Ebene Probleme oder  
Gefahren, die auf unsere Gewerke zukom-  
men. Das ist unsere Hauptaufgabe. Aber  
Nichtmitglieder bekommen das oft einfach  
nicht mit.

**DHB:** Sind Zusammenschlüsse von Innun-  
gen, die oft vorgeschlagen werden, eine Lö-  
sung?

**Korus:** Nein. Man hört immer das Argu-  
ment „Zusammen sind wir stark“. Da kann  
ich nur die Augen verdrehen. Wenn Sie sich  
die Statistiken anschauen, werden Sie fest-  
stellen, dass Innungen oder Kreishandwer-  
kerschaften, die sich zusammengeschlossen  
haben, nach fünf Jahren bis zu 50 Prozent  
ihrer Mitglieder verloren haben.

**Kiefer:** Die Mitgliedsbetriebe wollen und  
brauchen einen starken lokalen Bezug. Eine  
Innung muss auf die Probleme vor Ort ein-  
gehen können. Wenn sich zwei Organi-  
sationen zusammenschließen, hat das neue  
Gebilde zwar erst einmal mehr Mitglieder,  
aber die Zahl der Aktiven in Ehren- und  
Hauptamt halbiert sich. Man ist nicht mehr  
so handlungsfähig.

**DHB:** Wie unterstützen Sie die Innungen  
bei der Suche nach neuen Mitgliedern?

**Kiefer:** Wir haben zum Beispiel einen In-  
nungsbotschafter, der zurzeit in Mainz un-  
terwegs ist. Er geht von Betrieb zu Betrieb  
und versucht, diejenigen zu überzeugen,  
die im Moment mit Innungen nichts zu tun  
haben wollen. Auf diese Weise wollen wir  
das Ehrenamt der Innungen entlasten.

**Korus:** In Mainz-Bingen haben wir aus  
dem Vorstand heraus eine Kommission  
gebildet, die die Schulen besucht und die  
die Meisterschüler über das Innungswesen  
informiert. Denn häufig haben junge Meis-  
ter ja überhaupt keinen Kontakt mehr zur  
Innung. Den wollen wir frühzeitig wieder  
herstellen. Dazu kommt eine enge Zusam-  
menarbeit mit den Obermeistern.

DAS INTERVIEW FÜHRTE ANDREAS SCHRÖDER





## Sommerreise

Wirtschaftsstaatssekretärin Daniela Schmitt (3.v.l.) informierte sich im Rahmen ihrer Sommerreise bei der Elektro Knies GmbH in Worms über die Themen Ausbildung und innovative Unternehmensführung im Handwerk. Begleitet wurde sie dabei von Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann (3.v.r.), Jörg Knies (r.) und seine Tochter Ulrike Knies (2.v.r.) beeindruckten die Gäste vor allem mit der strategischen Herangehensweise des Unternehmens. Sowohl bei der Anwerbung und Ausbildung von eigenem Nachwuchs als auch in allen Bereichen der Unternehmensführung befindet sich das Unternehmen in einem ständigen Verbesserungsprozess um die eigenen Handlungsweisen zu optimieren. Ergebnis der Bemühungen ist zum Beispiel, dass sich jährlich rund 100 junge Menschen für eine Ausbildung bei Elektro Knies bewerben.

## Frühschoppen und Tag der offenen Werkstatt

**BETRIEBE:** Gitarrenbauer betreibt aktive Kundenbindung



Martin Duwe an der Gitarre. Rechts: Ein Werkstück im Entstehen

Bereits zum zweiten Mal lud der Mainzer Gitarrenbauer Martin Duwe Mitte Juni Kunden und andere interessierte Gäste in seine Werkstatt in Mombach ein. Duwe verbindet seinen „Tag der offenen Werkstatt“ mit einem musikalischen Frühschoppen. Insgesamt fünf Gitarristen, darunter der in Teheran geborene Abbas Mashayekh und das „Gravy Train Guitar Duo“, und ein Kabarettist waren in diesem Jahr im Hof von Duwes Werkstatt zu Gast. Danach lud der Gitarrenbauer zur Jamsession ein, bei der er auch selbst in die Saiten griff.

Duwe nutzt den Tag der offenen Werkstatt sowohl, um sich bei treuen Kunden

zu bedanken, sie weiter an sein Geschäft zu binden und natürlich, um neue Kunden zu gewinnen. Um ein möglichst großes Publikum zu erreichen, wurde die Veranstaltung frühzeitig über Duwes Facebook-Auftritt und andere Kanäle beworben – mit offensichtlichem Erfolg.

„Der Bau einer Gitarre ist ein ruhiges Geschäft“, sagt Martin Duwe. Allein der Auftraggeber dürfe ihm in der Regel über die Schulter schauen. Umso schöner sei es, dass er mit dem Tag der offenen Werkstatt sowohl seinen Betrieb als auch seine Arbeit für andere musikbegeisterte Gäste öffnen könne. AS

## INTERVIEW

# Arbeitsagentur fördert Ausbildung älterer Lehrlinge

Heike Strack, Chefin der Agentur für Arbeit Mainz, stellt im DHB-Gespräch zwei Programme vor, die die Ausbildung älterer Kandidaten attraktiver machen sollen

Der Fachkräftemangel zwingt Ausbildungsbetriebe dazu, auf der Suche nach Lehrlingen auch alternative Wege auszuloten. Eine Möglichkeit besteht darin, sich für ältere Kandidaten zu öffnen. Doch die Ausbildung von Erwachsenen bringt neue Probleme mit sich. Hat der Ausbildungswillige zum Beispiel Familie, wird die normale Ausbildungsvergütung für den Lebensunterhalt nicht ausreichen. Das DHB sprach mit Heike Strack, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Mainz, über das Thema und über Förderangebote ihres Hauses.

**DHB:** Frau Strack, warum müssen wir überhaupt über spezielle Angebote für ältere Ausbildungswillige sprechen?

**Strack:** Gerade im Handwerksbereich sehen wir ja Jahr um Jahr, dass immer mehr Ausbildungsstellen nicht besetzt werden. Wir haben in Rheinhessen im letzten Ausbildungsjahr die magische Grenze von 1.000 neuen Lehrverträgen zwar wieder erreicht, aber der generelle Trend lässt sich nicht leugnen.

**DHB:** Hat das Handwerk einen besonderen Förderungsbedarf?

**Strack:** Ja und nein. Wir haben auf der einen Seite im Handwerk eine unglaubliche Ausbildungsbereitschaft. Wer Hand-

werksmeister ist, bildet im Regelfall auch aus. Wir haben aber eher selten so große Handwerksbetriebe, dass diese eine eigene Personalabteilung haben. Daher fragen wir uns, wie wir gerade die kleineren Handwerksbetriebe besser unterstützen können. Wenn wir sehen, dass das über die Schüler nicht in dem Umfang funktioniert, in dem wir uns das wünschen, dann müssen wir uns an anderer Stelle umschauen. Ein Ansatzpunkt sind die vielen Erwachsenen, die irgendwann den Sprung in eine Ausbildung nicht geschafft haben.

**DHB:** Wie können Sie diesen Menschen und den ausbildungswilligen Betrieben helfen?

**Strack:** Wir haben zwei Instrumente: Die betriebliche Umschulung und das Programm „WeGebAU - Weiterbildung Geringqualifizierter und beschäftigter Älterer in Unternehmen“. Leider sind diese Angebote unter den Handwerksbetrieben oft noch nicht bekannt genug...

**DHB:** Das wollen wir mit diesem Gespräch ändern. Wie unterscheiden sich die beiden Angebote denn?

**Strack:** Die betriebliche Umschulung ist im Prinzip die Ausbildung für Erwachsene. Das Unternehmen schließt einen Umschulungsvertrag, der eine verkürzte Ausbildungszeit vorsieht, mit dem Kandidaten ab und bildet ihn aus. Der Umschüler erhält für seinen Lebensunterhalt von der Agentur das sogenannte Arbeitslosengeld bei Weiterbildung. Außerdem empfehlen wir dem Betrieb auch eine Ausbildungsvergütung zu gewähren. Rund 400 Euro davon werden auf das Arbeitslosengeld nicht angerechnet und so kommt für den Umschüler eine Summe zusammen, die auch für ihn attraktiv ist. Außerdem gewähren wir auch weitere Sachkosten.

**DHB:** Und die zweite Variante?

**Strack:** Die andere Variante, das Programm WeGebAU, bietet sich immer an, wenn ein Mitarbeiter schon Vorkenntnisse hat, wenn er zum Beispiel schon einige Jahre als Helfer in dem Gewerk gearbeitet hat. Das kann also bei einem bisherigen Mitarbeiter mit bestehendem Arbeitsvertrag der Fall sein oder aber mit einer Neueinstellung auf tariflichem Helferniveau erfolgen. Hier bleibt die Lohnzahlung erhalten.

**DHB:** Was bringt WeGebAU für die Ausbildungsbetriebe?

**Strack:** Das Interessante für den Betrieb ist hier, dass der neue Mitarbeiter mit seinen Erfahrungen schon einen produktiven Nutzen erbringt. Entsteht ein Arbeitsausfall durch die Teilnahme an qualifizierenden Einheiten oder den Berufsschulbesuch, dann kommt die Förderung durch die



Heike Strack

Arbeitsagentur zum Tragen. Des Weiteren übernehmen wir die Sachkosten, die entstehen: Lehrgangsgebühren, Prüfungsgebühren, zusätzliche Fahrtkosten zur Berufsschule und so weiter. Hier entsteht ist eine Win-Win-Situation. Der Bewerber behält sein Gehalt und kann trotzdem seinen Gesellenbrief erwerben und der Betrieb hat nicht nur einen Auszubildenden, sondern einen Mitarbeiter, den er bestenfalls bereits kennt und dessen praktisches Wissen bereits weit über dem eines Azubis liegt.

**DHB:** Für die meisten Meister wird die Aufgabe, sich über einen älteren Kandidaten ein Bild zu machen, sicher neu sein...

**Strack:** Was die Eignung anbelangt, so ist dies ein Thema, welches mit sehr viel Verantwortungsgefühl in der Beratung begleitet wird. Wir nutzen hier nicht selten auch die Dienste unseres Berufspsychologischen Dienstes, die uns professionelle Aussagen zu kognitiven und motivatorischen Voraussetzungen liefern können. Damit schützen wir sowohl den Kandidaten als auch den Betrieb und uns selbst. Die Agentur für Arbeit fördert natürlich nur Kandidaten, von denen wir überzeugt sind, dass Sie die betriebliche Umschulung oder das Programm WeGebAU auch erfolgreich zu Ende führen können. Die Betriebe können sich also sicher sein, dass ein Kandidat, der von uns gefördert wird, aus unserer Sicht das nötige Potenzial mitbringt

DAS INTERVIEW FÜHRTE ANDREAS SCHRÖDER

## SPRACHKURSE

Heike Strack, Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Mainz:

„Qualifizierende Angebote stehen selbstverständlich auch den Menschen offen, die im Rahmen des Fluchtkontextes nach Deutschland gekommen sind. Für diese Zielgruppe reichern wir diese Angebote noch mit Sprachkursen an. Wir haben im vergangenen Jahr eine sehr hohe Bereitschaft der Handwerksbetriebe erfahren, junge Menschen mit einem Fluchthintergrund in Ausbildung zu nehmen. Aus der Erfahrung wissen wir aber, dass es ohne das Sprachniveau B2 relativ schnell zu Frustrationserscheinungen kommen kann – sowohl bei den jungen Menschen, als auch bei den Betrieben. Deshalb müssen wir bei Jüngeren, häufig Zwischenschritte gehen, etwa die Einstiegsqualifizierung (EQ) vor der eigentlichen Ausbildung. Und bei älteren Interessenten geben berufsorientierende Praktika eine erste Einschätzung, welche praktischen Erfahrungen vorhanden sind und ob eine Ausbildung überhaupt funktionieren kann. Hier muss Transparenz über die sprachliche und die Bildungsvoraussetzungen hergestellt werden.“

## KHS spendet für Haus St. Martin



Stefan Korus, Petra Schaller und Stefan Lorbeer, Leiter des Haus St. Martin

Mitte Juni überreichten Kreishandwerksmeister Stefan Korus und die stellvertretende Kreishandwerksmeisterin Petra Schaller dem Haus St. Martin in Ingelheim einen Scheck in Höhe von 2.792,50 Euro. Die Spende ist das Ergebnis der Weihnachtsaktion 2016, die wie immer unter dem Motto „Handwerker spenden für einen guten Zweck“ lief und an dem sich zahlreiche Betriebe beteiligten. Das Geld soll für die Umgestaltung einer Wohngruppe, in der bislang Kinder und Jugendliche mit Schwerst-Mehrfachbehinderung gelebt haben, in einen Wohnbereich für junge Erwachsene verwendet werden.

## Profis erkennt man am Ergebnis

**AUSBILDUNG:** 30 Nachwuchskräfte im Tischlerhandwerk erhalten Gesellenbriefe

Um den Nachwuchs, das wurde bei der Freisprechungsfeier der Tischlerinnung Rheinhessen in den Räumen der Kreisverwaltung in Alzey deutlich, muss sich die Branche in der Region augenscheinlich keine Sorgen machen. Qualität der Arbeiten und Phantasie in der Ausführung der gestellten Prüfungsaufgaben stimmten genauso wie die Anzahl der Absolventen. 30 Prüflinge erhielten ihren Gesellenbrief aus den Händen von Edgar Martin, Lehrlingswart und Prüfungsausschussvorsitzender. Acht von ihnen wurden besonders ausgezeichnet: Belobigungen erhielten Nils Eichhorn und Maximilian Gersdorf (beide Schreinerei Baumeister, Klein-Winternheim) und Maximilian Niessner (Schöffel, Budenheim). Hinsichtlich des Wettbewerbs „Die gute Form“ entschied sich die Prüfungskommission für den „Schreibtisch mit Rollsitz in Kirschbaum“ von Ihmke Höhn (Mainzer, Bodenheim), der einzigen Gesellen, sowie für die Arbeiten von Christoph Kunze und Marek Bierhaus (beide Holzwerkstätte König, Budenheim).

Für den Praktischen Leistungswettbewerb PLW („Profis leisten was“), der zur



Die Besten des Abschlussjahrgangs 2017 der Tischlerinnung Rheinhessen

Teilnahme um den Landesentscheid berechtigt, qualifizierten sich die beiden Prüfungsbesten, Robin Schirmer (Reinhold Werum, Mainz) und Marvin Masendorf (T2 Möbel, Hahnheim). Schirmer fertigte als Gesellenstück einen ausgefeilten Werkzeugschrank in Kirschbaum an. Masendorf präsentierte bei der Feier seinen auch op-

tisch hervorstechenden Barschrank in Rüstert.

Innungsoberrmeister Volker Klotz betonte die optimalen Ausbildungsbedingungen, die dank der Anschaffung einer CNC-Maschine für Tischler an der Berufsbildenden Schule in Alzey bestehen, und war sich mit dem Kreisbeigeordneten Klaus

Mehring einig, dass eine Lehre im Handwerk zweifellos eine gute Wahl sei. Die Arbeitsplätze seien krisenfest und sicher, die Aufstiegschancen und Perspektiven gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels riesig, erklärte Mehring und appellierte gleichzeitig an die Geprüften, Initiative zu zeigen und sich ständig weiterzubilden, „denn die Halbwertszeit des Wissens wird immer geringer“.

„Geschafft. Sie haben die Prüfung hingelegt und ich habe die Vorbereitung auch geschafft“, beschrieb Martin, der erstmals als Vorsitzender agiert hatte, das Prozedere, dem sich die 30 stellen mussten: 50 Prozent der Prüfung besteht aus theoretischem Wissen, das sechs Stunden lang abgefragt wird. Die andere Hälfte ist zweigeteilt, besteht aus dem in 100 Stunden anzufertigenden Gesellenstück sowie in einer für alle gleichen Arbeitsprobe, für die jeder sieben Stunden Zeit hat. „Der Kunde hat nachher nur die Rechnung und weiß nicht, wieviel Arbeit tatsächlich in seinem Auftrag steckt“, gab Martin den Gesellen mit auf den Weg, „allein das Ergebnis bedeutet, Profi zu sein.“ JW